

Brutvogelkartierung der Streuobstwiesen bei Filsen im Jahr 1999

von JÜRGEN JEBRAM

1. Beschreibung des Untersuchungsgebietes

Das Untersuchungsgebiet (UG) liegt im Rhein-Lahn-Kreis etwa 20 km südlich von Koblenz und ca. 1 km nördlich von Boppard rechts des Rheins (MTB 5711, 50.14 N 7.36 O). Der Rhein umfließt hier eine nach Westen gerichtete Landzunge in einer 180° Kurve. Das UG umfasst eine Fläche von 51,1 ha und zieht sich entlang des nach Westen und Nordwesten gerichteten Hangfußes der zum Rhein hin abfallenden Hochfläche des Taunus.

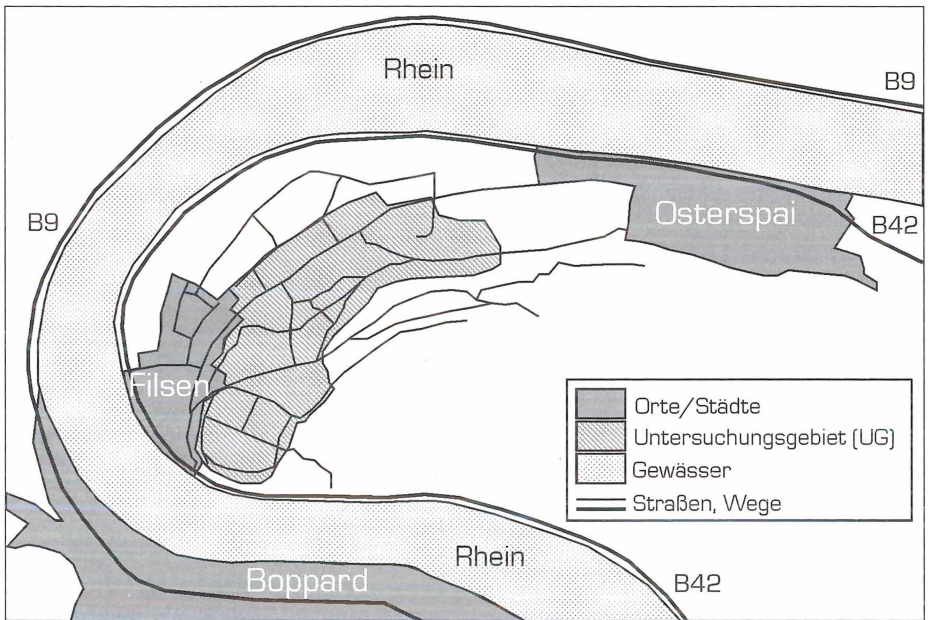


Abb. 1: Lage des Untersuchungsgebietes (UG)

Das UG wird von alten Streuobstwiesen mit Kirsch- und Apfelbäumen *Prunus spec.*, *Malus spec.* dominiert, die derzeit zu etwa 1/3 nicht genutzt werden. Die Bäume sind überwiegend als Hochstämme gezogen. Prägend sind weiterhin zahlreiche solitär stehende Walnussbäume *Juglans spec.* Die Wiesen sind mit Landreitgras *Calamagrostis epigeios*, verschiedenen Hochstauden und Brombeergebüschchen *Rubus fruticosus* durchsetzt. Der Höhlenreichtum der alten Obstbäume wird durch künstliche Nisthilfen erhöht. Einige Parzellen werden als Nutz- und Ziergarten, teilweise mit kleinen

Fichtenpflanzungen, genutzt. Intensiver bewirtschaftete Niederstammkulturen befinden sich im mittleren Bereich des UG und weisen zusammen eine Größe von etwa 3 ha auf. um die Ortschaft Filsen herum befinden sich auf einer Fläche von zusammen etwa 4 ha Äcker und teilweise Gemüsekulturflächen. Zahlreiche unbefestigte oder mit einer wassergebundenen Decke befestigte Wege durchlaufen das UG.

2. Methode

Die Siedlungsdichteuntersuchung erfolgte im Wesentlichen nach der von OELKE (1968, 1980) beschriebenen Methode zur Revierkartierung. Zwischen dem 26.02. und 20.06.1999 wurden acht Begehungen, sieben am Morgen und eine am Abend, durchgeführt. Zusätzlich wurden im April und Mai je eine Nachtkartierung mit einer Klangattrappe für Eulen durchgeführt. Der Gesamtaufwand für die Begehungen betrug etwa 40 Minuten pro Hektar.

3. Ergebnisse und Diskussion

Die Ergebnisse der Brutvogelkartierung sind in Tab. 1 zusammengefasst. Insgesamt wurden 33 Brutvogelarten in einer Gesamtabundanz von 64,8 Bp./10 ha festgestellt. Acht Arten zählen zu den dominanten Arten, sechs zu den subdominanten und 19 zu den influenten und rezedenten Arten. Unter den Arten dominieren die Vögel der Gebüsche und Waldränder. Besonders häufige Arten sind Mönchsgrasmücke, Zilpzalp, Amsel und Gartengrasmücke. Daneben finden sich v. a. Arten der halboffenen Agrarlandschaft, wie Goldammer und Grünfink sowie Höhlenbrüter. Zu letzteren zählen Kohlmeise, Blaumeise, Feldsperling und Star. Die typischen Arten der Streuobstwiese (vgl. FLADE 1994), wie Girlitz, Grünspecht und Pirol, wurden nur in geringen Brutpaarzahlen vorgefunden.

Mehrere Vogelarten weisen im Vergleich zu bisherigen Siedlungsdichteuntersuchungen in Rheinland-Pfalz und im Rheinland sehr hohe Abundanzen auf (Vergleich mit den bei MILDENBERGER (1984) und BOSSELMANN (1998) aufgeführten Ergebnissen).

Bei der Goldammer (5,1 Bp./10 ha) und bei der Heckenbraunelle (3,7 Bp./10 ha) wurden die bisher höchsten in Rheinland-Pfalz bekannten Siedlungsdichten ermittelt (vgl. BOSSELMANN 1998). Auch bei MILDENBERGER (1984) liegen die maximalen Siedlungsdichten der Goldammer für das Rheinland (max. 2,9 Bp./10 ha) weit unter dem im Untersuchungsgebiet festgestellten Wert. Für die Heckenbraunelle werden hingegen bei MILDENBERGER (1984) mehrere Probeflächen im Rheinland mit höheren Werten aufgeführt. Weitere Arten mit hohen Siedlungsdichten im UG sind Kohlmeise (7,2 Bp./10 ha), Mönchsgrasmücke (7,0 Bp./10 ha), Zilpzalp (6,1 Bp./10 ha), Gartengrasmücke (4,9 Bp./10 ha), Dormgrasmücke (2,7 Bp./10 ha) und Nachtigall (2,5 Bp./10 ha). All diese Siedlungsdichtewerte liegen im oberen Drittel der bei MILDENBERGER (1984) und BOSSELMANN (1998) aufgeführten Ergebnisse von Siedlungsdichteuntersuchungen.

Tab. 1: Nachgewiesene Vogelarten und Anzahl der Brutpaare, Siedlungsdichte und Dominanz.

Art	Anzahl Bp.	Abundanz ¹ Bp./10ha	Dominanz %
Kohlmeise – <i>Parus major</i>	37	7,2	11,2
Mönchsgrasmücke – <i>Sylvia atricapilla</i>	36	7,0	10,9
Zilpzalp – <i>Phylloscopus collybita</i>	31	6,1	9,4
Amsel – <i>Turdus merula</i>	29	5,7	8,8
Goldammer – <i>Emberiza citrinella</i>	26	5,1	7,9
Gartengrasmücke – <i>Sylvia borin</i>	25	4,9	7,6
Heckenbraunelle – <i>Prunella modula</i>	19	3,7	5,7
Rotkehlchen – <i>Erithacus rubecula</i>	18	3,5	5,4
Buchfink – <i>Fringilla coelebs</i>	15	2,9	4,5
Dorngrasmücke – <i>Sylvia communis</i>	14	2,7	4,2
Nachtigall – <i>Luscinia megarhynchos</i>	13	2,5	3,9
Blaumeise – <i>Parus caeruleus</i>	11	2,2	3,3
Star – <i>Sturnus vulgaris</i>	11	2,2	3,3
Singdrossel – <i>Turdus philomelos</i>	7	1,4	2,1
Feldsperling – <i>Passer montanus</i>	6	1,2	1,8
Girlitz – <i>Serinus serinus</i>	5	1,0	1,5
Grünfink – <i>Carduelis chloris</i>	4	0,8	1,2
Ringeltaube – <i>Columba palumbus</i>	3	0,6	0,9
Sumpfrohrsänger – <i>Acrocephalus palustris</i>	3	0,6	0,9
Weidenmeise – <i>Parus montanus</i>	2		0,6
Grünspecht – <i>Picus viridis</i>	2		0,6
Aaskrähne – <i>Corvus corone</i>	2		0,6
Elster – <i>Pica pica</i>	2		0,6
Sumpfeise – <i>Parus palustris</i>	1		0,3
Wintergoldhähnchen – <i>Regulus regulus</i>	1		0,3
Bachstelze – <i>Motacilla alba</i>	1		0,3
Feldschwirl – <i>Locustella naevia</i>	1		0,3
Buntspecht – <i>Dendrocopos major</i>	1		0,3
Pirol – <i>Oriolus oriolus</i>	1		0,3
Zaunkönig – <i>Troglodytes troglodytes</i>	1		0,3
Schwanzmeise – <i>Aegithalos caudatus</i>	1		0,3
Klappergrasmücke – <i>Sylvia curruca</i>	1		0,3
Kernbeißer – <i>Coccothraustes coccothraustes</i>	1		0,3
Artenzahl: 33	Abundanz: 64,8 Bp./10 ha		

¹ Bei Arten mit 1-2 Bp. wird die Abundanz nicht dargestellt, da nicht mehr von einer „Dichte“ gesprochen werden kann.

Bemerkenswert ist die relativ hohe Siedlungsdichte der Nachtigall (2,5 Bp./10 ha), da Streuobstwiesen nicht zu den typischen Lebensräumen zählen. Die Art ist vor allem Bewohner von unterholzreichen Feuchtwäldern und Feuchtgebüschchen (vgl. FLADE 1994). Begünstigend für die hohe Dichte im Untersuchungsgebiet dürfte der große Anteil von Brachen und Gebüschchen in den Streuobstwiesen sowie die Nähe zum Rhein sein. Die insgesamt hohe Siedlungsdichte ist wahrscheinlich auf den großen Höhlenreichtum sowie den hohen vertikalen als auch horizontalen Strukturreichtum an Gebüschchen, Brachen, Bäumen, Wiesen usw. zurückzuführen. Auch herrschte im Untersuchungsjahr durch das relativ warme und trockene Frühjahr ein günstiges Klima für die Vogelwelt. Generell ist der Mittelrhein durch sein warmes Klima für eine artenreiche Flora und Fauna bekannt und es finden sich zahlreiche thermophile Arten, z. B. Westliche Smaragdeidechse *Lacerta (viridis) bilineata*.

Einige typische Vertreter von Streuobstwiesen fehlten hingegen (Wendehals *Jynx torquilla*, Gartenrotschwanz *Phoenicurus phoenicurus*, Neuntöter *Lanius collurio*) oder wurden im UG nur als Nahrungsgäste festgestellt (Turteltaube *Streptopelia turtur*, Kleinspecht *Dendrocopos minor*). Gründe für deren Fehlen könnten die nicht mehr optimalen Habitatstrukturen sein. Die Streuobstbestände sind mittlerweile mit Hochstaudenfluren zu stark durchsetzt oder mit Gebüschchen zugewachsen. Kurzrasige Grünlandflächen sind verhältnismäßig selten anzutreffen. Die großräumigen Bestandstrends vieler Arten der Streuobstwiesen sind seit vielen Jahren rückläufig. In Mitteleuropa haben die Brutbestände von Wendehals, Gartenrotschwanz und Neuntöter seit 1970 stark abgenommen (vgl. BAUER & BERTHOLD 1996).

Literatur:

- BAUER, H.-G. & BERTHOLD, P. (1996): Die Brutvögel Mitteleuropas: Bestand und Gefährdung. -715 S., Wiesbaden
- BOSELDMANN, J. (1998): Die Vogelwelt in Rheinland-Pfalz - Singvögel. - Pflanzen und Tiere in Rheinland-Pfalz, Sonderheft IV, 263 S., Mayen.
- FLADE, M. (1994): Die Brutvogelgemeinschaften Mittel- und Norddeutschlands. Grundlagen für den Gebrauch vogelkundlicher Daten in der Landschaftsplanung. -, 879 S., Eching.
- MILDENBERGER, H. (1984): Die Vögel des Rheinlandes, Band 2. - Beiträge zur Avifauna des Rheinlandes 19-21, 646 S., Düsseldorf.
- OELKE, H. (1968): Empfehlungen für Untersuchungen der Siedlungsdichte von Sommervogelbeständen. -Vogelwelt 89, 2: 69-78. Berlin.
- OELKE, H. (1980): Quantitative Untersuchungen: Siedlungsdichte. - in: BERTHOLD et al. 1980: Praktische Vogelkunde: S. 34-45. Greven.

Anschrift des Verfassers:

JÜRGEN JEBRAM, Schützenstr. 30, 56068 Koblenz

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz, Beihefte](#)

Jahr/Year: 2002

Band/Volume: [27](#)

Autor(en)/Author(s): Jebram Jürgen

Artikel/Article: [Brutvogelkartierung der Streuobstwiesen bei Filsen im Jahr 1999 267-270](#)